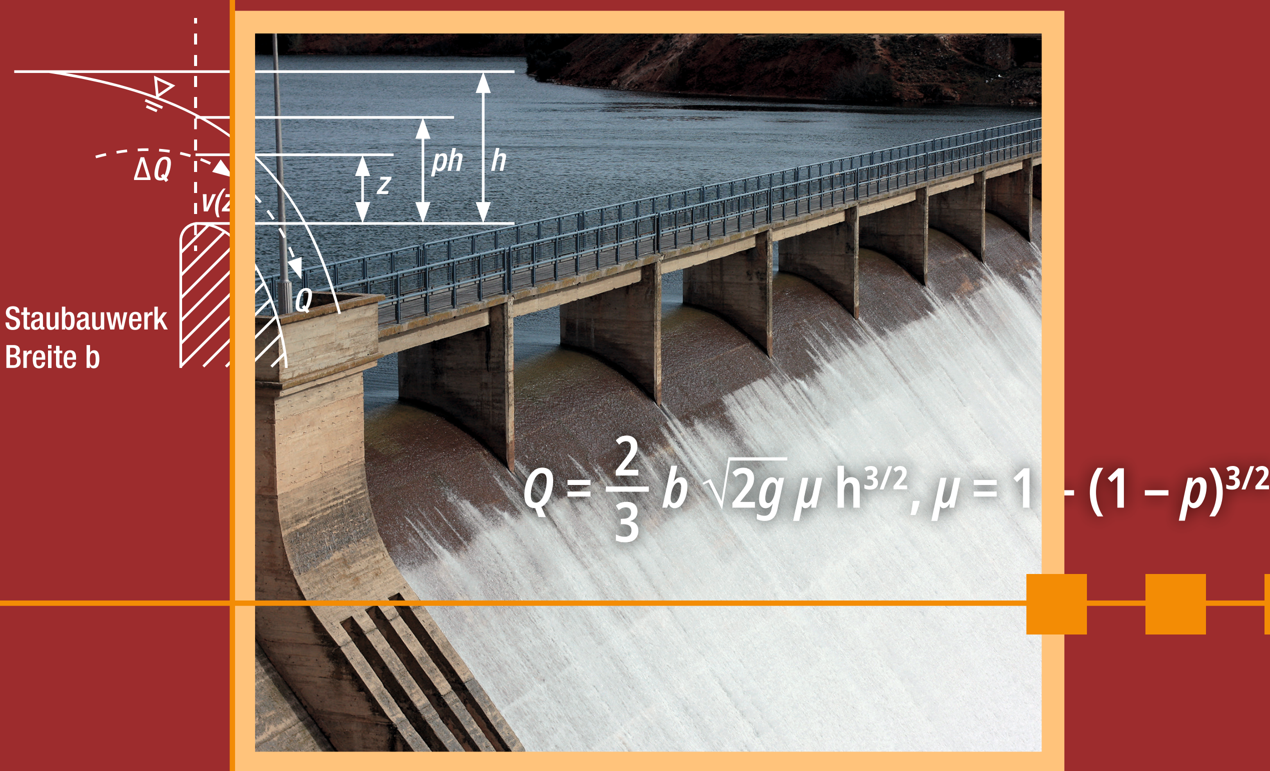
Kerstin Rjasanowa

Mathematik im Bauingenieurwesen 1

Grundlagen für das Bachelor-Studium



2., aktualisierte und erweiterte Auflage

HANSER

Rjasanowa

Mathematatik im Bauingenieurwesen 1

Lehrbücher des Bauingenieurwesens

Bletzinger/Dieringer/Fisch/Philipp • *Aufgabensammlung zur Baustatik*

Dallmann • *Baustatik*

Band 1: Berechnung statisch bestimmter Tragwerke

Band 2: Berechnung statisch unbestimmter Tragwerke

Band 3: Theorie II. Ordnung und computerorientierte Methoden der Stabtragwerke

Engel/Al-Akel • *Einführung in den Erd-, Grund- und Dammbau*

Engel/Lauer • *Einführung in die Boden- und Felsmechanik*

Fouad/Zapke • *Bauwesen Taschenbuch*

Freimann • *Hydraulik in der Wasserwirtschaft*

Göttsche/Petersen • *Festigkeitslehre – klipp und klar*

Jochim/Lademann • *Planung von Bahnanlagen*

Krawietz/Heimke • *Physik im Bauwesen*

Malpricht/Rupp • *Schalungsplanung im Baubetrieb*

Pfeiffer/Bethe/Pfeiffer • *Nachhaltiges Bauen*

Pfeiffer/Bethe/Pfeiffer • *Nachhaltige Bauwerks-Lebenszyklen*

Prüser • *Konstruieren im Stahlbetonbau*

Rjasanowa • *Mathematik für Bauingenieure 1*

Rjasanowa • *Mathematik für Bauingenieure 2*

Rjasanowa • *Mathematik im Bauingenieurwesen - Aufgaben und Lösungswege*

Zapke • *Fachwerkgebäude*

Kerstin Rjasanowa

Mathematik im Bauingenieurwesen 1

Grundlagen für das Bachelor-Studium

2., aktualisierte und erweiterte Auflage

HANSER

Die Autorin:
Prof. Dr. rer. nat. Kerstin Rjasanowa, Studiengang Bauingenieurwesen, Fachhochschule Kaiserslautern

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Internet: www.hanser-fachbuch.de

Lektorat: Frank Katzenmayer
Herstellung: Frauke Schafft
Covergestaltung: Max Kostopoulos
Titelmotiv: © stock.adobe.com/Javier Garcia
Coverkonzept: Marc Müller-Bremer, www.rebranding.de, München
Satz: Kerstin Rjasanowa
Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza
Printed in Germany

Print-ISBN 978-3-446-47770-4
E-Book-ISBN 978-3-446-47816-9

Vorwort

„Auch in Wissenschaften kann man eigentlich nichts wissen, es will immer getan sein.“

Johann Wolfgang von Goethe

Das vorliegende Buch hat die Vermittlung mathematischen Grundwissens für Studierende des Bauingenieurwesens zum Ziel. Es entstand auf der Grundlage der Vorlesungen und Übungen in Ingenieurmathematik am Fachbereich Bauingenieurwesen der Fachhochschule Kaiserslautern, die ich seit langem dort halte. Es ist sowohl zur Begleitung der Vorlesungen als auch zum Selbststudium vorgesehen. Im Vergleich zu den Vorlesungen sind einige Stellen vertieft dargestellt und durch Beispiele ergänzt worden.

Das Buch beinhaltet mathematische Grundlagen (Arithmetik reeller Zahlen, Funktionen einer Veränderlichen) und darauf aufbauend für das Studium wichtige Kapitel der Höheren Mathematik (Lineare Algebra, Vektorrechnung und Analytische Geometrie, Zahlenfolgen, Grenzwerte und Stetigkeit, Differenzialrechnung, Integralrechnung, Funktionen mehrerer Veränderlicher, Gewöhnliche Differenzialgleichungen), Anwendungsbeispiele und zahlreiche Übungsaufgaben mit Lösungen. Die Auswahl des mathematischen Stoffes wurde so getroffen, dass er den veränderten Zulassungsvoraussetzungen an Fachhochschulen Rechnung trägt, im Bauingenieurwesen Anwendung findet und im Grundstudium tatsächlich vermittelbar ist. Dieser Aspekt ist insbesondere bei der derzeitigen Einführung der Bachelor-Studiengänge von Bedeutung. Die Darstellung erfolgt aufbauend, mit motivierender Begründung und mitunter, wo angebracht, mit Herleitungen. Damit soll auch der Leser mit durchschnittlichen schulischen Mathematikkenntnissen zum Studium und Selbststudium der Ingenieurmathematik in diesem Bereich angeregt werden. Trotz knapper und auf das Wesentliche beschränkter Vorstellung von Gebieten der Höheren Mathematik wird nicht auf Exaktheit verzichtet, um die logische Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten und sichere Grundkenntnisse zu festigen. Wichtige Erkenntnisse, Formeln und Eigenschaften sind im Druck hervorgehoben, damit das Buch auch als Nachschlagewerk verwendet werden kann.

Besonderer Wert wird auf die Anwendung der vorgestellten mathematischen Werkzeuge in verschiedenen Gebieten des Bauingenieurwesens gelegt. Die Wahl der Beispiele ist oft unmittelbar diesen Disziplinen entnommen: der Statik und Festigkeitslehre, dem Vermessungswesen, dem Wasserbau, dem Straßenbau und dem Baubetrieb. Am Ende jedes Kapitels erfolgt für typische praktische Probleme die Ableitung mathematischer Aufgabenstellungen und deren vollständig durchgerechnete Lösung. Damit soll ermöglicht werden, dass der Leser auch bei neuen Problemen in der Lage ist, zunächst ein mathematisches Modell abzuleiten, um danach zu seiner Bearbeitung bekannte Methoden und Verfahren einzusetzen. Es zeigt sich, dass die Lösung praktischer Aufgaben eigenständige Ideen erfordert und oft nicht unmittelbar mit „Rezepten“ erreicht werden kann.

Zahlreiche Übungsaufgaben, die zum Teil auch aus Klausuren entnommen wurden, sind zum Training dieser Herangehensweise gedacht. Die angegebenen Lösungen dienen der Selbstkontrolle. Damit sind die Aufgaben zum Selbststudium und als Klausurvorbereitung geeignet. Sie dokumentieren gleichzeitig, dass mathematische Lösungsmethoden in vielen Gebieten des Bauingenieurwesens Anwendung finden.

Auf diesem Wege möchte ich allen herzlich danken, die mich bei dem Buchvorhaben unterstützten. Besonders bedanke ich mich bei meinem Kollegen und ehemaligen langjährigen Dekan des Fachbereiches Bauingenieurwesen der Fachhochschule Kaiserslautern, Prof. Dr. D. Ott, der eine gründliche Durchsicht des Manuskriptes vornahm und fast alle Beispiele und Aufgaben nachgerechnet hat. In vielen Gesprächen über Inhalte und Darstellung der Höheren Mathematik für Bauingenieure trug er zum Entstehen dieses Buches bei. Mein Dank gilt ebenfalls den Kollegen meines Fachbereiches, denen ich manche inhaltliche Anregung verdanke, und nicht

zuletzt den Studierenden, die mich durch ihr Interesse und ihre Fragen in den Vorlesungen zu dieser geschlossenen Darstellung motivierten. Bei Frau Fritzsch und Frau Kaufmann vom Carl Hanser Verlag möchte ich mich ebenfalls für die angenehme Zusammenarbeit und die zahlreichen Anregungen, Vorschläge und geduldigen Diskussionen zur Gestaltung des Buches bedanken.

Kaiserslautern, im Sommer 2006 Kerstin Rjasanowa

Die 2., aktualisierte und erweiterte Auflage des vorliegenden Buches soll den Anforderungen des Bachelor-Studiums, insbesondere im Bauingenieurwesen, noch besser gerecht werden. In erster Linie sind deshalb zahlreiche neue Beispiele, meistens mit direktem Bezug zum Bauingenieurwesen, in fast allen Kapiteln integriert. Dadurch soll die Anwendung der ausgeführten Theorie durchgehend gezeigt werden. Außerdem dienen Beispielrechnungen immer auch der Selbstkontrolle und Bestätigung eigener selbstständiger Überlegungen. Viele neue Abbildungen zur Illustration der Inhalte oder zur Kontrolle von Zahlenbeispielen wurden angefertigt.

Das Kapitel 3 „Lineare Algebra“ wurde um den Abschnitt „Eigenwerte und Eigenvektoren“ erweitert, das Kapitel 4 „Vektorrechnung und Analytische Geometrie“ um den Abschnitt „Koordinatensysteme und Koordinatentransformationen“ und das Kapitel 6 „Differenzialrechnungen für Funktionen einer Veränderlichen“ um den Abschnitt „Kurve, Tangente, Normale, Krümmung“. Die Notwendigkeit der Behandlung von Grundbegriffen dieser Themen hat sich während der Vorlesungen in Mathematik im Bachelorstudium in den vergangenen Jahren gezeigt, da sie unmittelbare Anwendungen im Fächerkatalog des Bauingenieurstudiums haben. Sowohl Beispiele und neue Übungsaufgaben zu diesen Themen demonstrieren dies.

Die Kapitel „Funktionen mehrerer Veränderlicher“ sowie „Differenzialgleichungen“ sind nicht mehr im vorliegenden Buch enthalten. Diese Themen können im Masterstudium behandelt werden und sind daher für ein separates Buch („Mathematik für Bauingenieure/ Masterstudium“) vorgesehen. Ebenso wurden alle Übungsaufgaben und Lösungen aus dem Buch ausgegliedert. In einer separaten Aufgabensammlung ist geplant, Übungsaufgaben mit Lösungswegen und Lösungen für das Bachelor- und Masterstudium zusammen zu stellen.

Im Vergleich zur Fassung des Buches von 2006 ist in einigen Kapiteln eine Neugestaltung bzw. gründliche Bearbeitung des Layouts vorgenommen worden, um Inhalte zu straffen und die Übersicht zu verbessern. Die Zusammenfassung der Inhalte auf der Marginalienspalte ist erweitert worden und soll die Arbeit mit dem Buch erleichtern. Auch das Sachwortverzeichnis wurde aus diesem Grund erweitert.

Für die gewissenhafte Durchsicht des Buches danke ich sehr meinem Kollegen des Studienganges Bauingenieurwesen, Prof. Dr. Schanzenbach, und dem Studenten des Bauingenieurwesens an der HS Kaiserslautern, Herrn P. Holschuh. Ein Dankeschön gilt ebenfalls vielen Studierenden des Studienganges Bauingenieurwesen der Hochschule Kaiserslautern, die Kontrollrechnungen der Übungsaufgaben vornahmen und so mithalfen, die angegebenen Lösungen zu verifizieren. Bei Herrn Ph. Thorwirth vom Fachbuchverlag Leipzig im Carl Hanser Verlag bedanke ich mich herzlich für die Unterstützung beim Entstehen des vorliegenden Buches und die gute Zusammenarbeit mit dem Verlag.

Kaiserslautern, im Sommer 2015 Kerstin Rjasanowa

Die vorliegende überarbeitete und aktualisierte Auflage des Buches enthält außer den erforderlichen Berichtigungen Vereinheitlichungen, Ergänzungen eine Umgestaltung insbesondere in Kapitel 4 „Vektorrechnung und Analytische Geometrie“, sowie einige neue Abbildungen zum besseren Verständnis.

Kaiserslautern, im Sommer 2023 Kerstin Rjasanowa

Inhaltsverzeichnis

1 Arithmetik reeller Zahlen

In der Menge der reellen Zahlen sind die Addition und die Multiplikation zwei Rechenoperationen, die durch festgelegte Eigenschaften erklärt sind. Daraus ergeben sich verschiedene Schlussfolgerungen für das Rechnen mit reellen Zahlen. Außerdem gibt es in der Menge der reellen Zahlen einen Ordnungsbegriff, der z. B. dem Lösen von Ungleichungen zugrunde liegt.

Bezeichnungen
Die Menge der reellen Zahlen wird mit $\mathbb{R}$ bezeichnet. Die Zugehörigkeit einer Zahl a zur Menge $\mathbb{R}$ wird mit $a \in \mathbb{R}$ gekennzeichnet.

1.1 Die Addition

In diesem Abschnitt werden die vier Axiome der Addition angegeben. Die Subtraktion wird mithilfe der Addition erklärt. Rechenregeln für die Addition und die Subtraktion werden genannt

Definition 1.1

Zu zwei beliebigen reellen Zahlen a und b gibt es eine reelle Zahl $a+b$, die **Summe** von a und b genannt wird. Die Zahlen a und b heißen **Summanden**.

Axiome der Addition

Für beliebige Zahlen $a, b, c \in \mathbb{R}$ gelten folgende Axiome (Festlegungen):

1. $a + b = b + a$. — **Kommutativgesetz**
2. $(a + b) + c = a + (b + c)$. — **Assoziativgesetz**
3. Es gibt eine reelle Zahl 0 so, dass für alle $a \in \mathbb{R}$ gilt: — **Neutrales Element**
   $a + 0 = 0 + a = a$.
   Diese Zahl wird **Null** genannt.
4. Zu jeder Zahl $a \in \mathbb{R}$ gibt es eine Zahl $b \in \mathbb{R}$ so, dass gilt: — **Inverses Element**
   $a + b = b + a = 0$.
   Die Zahl b wird die zu a **entgegengesetzte Zahl** genannt.

Bemerkung 1.2

Eine Menge mit einer Operation, die diese vier Eigenschaften Kommutativität, Assoziativität, Existenz des neutralen Elementes und des zu einem beliebigen Element inversen erfüllt, wird in der Mathematik nach dem Mathematiker **Abel** kommutative oder **Abel-Gruppe** genannt. So besitzt die Menge der reellen Zahlen $\mathbb{R}$ bezüglich der Addition die algebraische Struktur einer kommutativen Gruppe. Das neutrale Element ist die Zahl 0 (Axiom 3), und das zu einem Element inverse ist die entgegengesetzte Zahl (Axiom 4).

Niels Henrik Abel (* 5. August 1802 in der Nähe von Stavanger, † 6. April 1829 in Froland, Norwegen)
norwegischer Mathematiker
hier: Abel-Gruppen

Aus den vier Axiomen ergeben sich einige Folgerungen, die für das Rechnen mit reellen Zahlen von Bedeutung sind:

Differenz

1. Zu zwei Zahlen $a, b \in \mathbb{R}$ gibt es genau eine Zahl $x \in \mathbb{R}$, für die gilt
$a + x = b$.
x heißt **Differenz von b und a**. Man schreibt
$x = b - a$
und sagt: „a wird von b **subtrahiert**".
Für $0 - a$ wird kurz $-a$ geschrieben (siehe Axiom 3).

Entgegengesetzte Zahl

2. Für jede Zahl $a \in \mathbb{R}$ gilt $a = -(-a)$, d. h., die zu $-a$ entgegengesetzte Zahl ist a. Insbesondere ist die zu 0 entgegengesetzte Zahl 0: $-0 = 0$.

3. Für beliebige Zahlen $a, b, c, d \in \mathbb{R}$ gilt

Gleichheit von Differenzen
Summe von Differenzen
Differenz von Differenzen

$$\begin{array}{ccc} b - a \;=\; d - c & \text{genau dann, wenn} & b + c \;=\; a + d\ , \\ (b-a) + (d-c) & = & (b+d) - (a+c), \\ (b-a) - (d-c) & = & (b+c) - (a+d). \end{array}$$

Kopfrechnen

Beispiel 1.3

Die Axiome der Addition und ihre Folgerungen werden z. B. beim „Kopfrechnen" angewendet. So ist

$$\begin{array}{lcl} 23 + 56 & = & (20+3) + (50+6) \;=\; (20+50) + (3+6) \;=\; 79, \\ 68 + (45+32) & = & 68 + (32+45) \;=\; (68+32) + 45 \;=\; 145, \\ (145-56) + (37-44) & = & (145+37) - (56+44) \;=\; 182 - 100 \;=\; 82. \end{array}$$

1.2 Die Multiplikation

In diesem Abschnitt werden die vier Axiome der Multiplikation angegeben. Die Division wird mithilfe der Multiplikation erklärt. Rechenregeln für die Multiplikation und die Division werden genannt.

Definition 1.4

Zu zwei beliebigen reellen Zahlen a und b gibt es stets eine reelle Zahl $a \cdot b$, die **Produkt von a und b** genannt wird. Die Zahlen a und b heißen **Faktoren**.

Axiome der Multiplikation

Für beliebige Zahlen $a, b, c \in \mathbb{R}$ gelten folgende Axiome (Festlegungen):

Kommutativgesetz

1. $a \cdot b = b \cdot a$.

Assoziativgesetz

2. $(a \cdot b) \cdot c = a \cdot (b \cdot c)$.

Neutrales Element

3. Es gibt eine reelle Zahl 1 so, dass für alle $a \in \mathbb{R}$, $a \neq 0$ gilt: $a \cdot 1 = 1 \cdot a = a$.
Diese Zahl wird **Eins** genannt.

Inverses Element

4. Zu jeder Zahl $a \in \mathbb{R}$, $a \neq 0$ gibt es eine Zahl $b \in \mathbb{R}$ so, dass gilt: $a \cdot b = b \cdot a = 1$.
Die Zahl b wird die zu a **reziproke Zahl** genannt.

Bemerkung 1.5

Die Menge der von null verschiedenen reellen Zahlen $\mathbb{R}\backslash\{0\}$ hat bezüglich der Multiplikation ebenfalls die algebraische Struktur einer kommutativen Gruppe. Das neutrale Element ist hierbei die Zahl 1 (Axiom 3), und das zu einem Element inverse ist die reziproke Zahl (Axiom 4).

Zwischen Addition und Multiplikation gibt es ein Verknüpfungsgesetz. Für beliebige Zahlen $a, b, c \in \mathbb{R}$ gilt

Distributivgesetz

$$a \cdot (b + c) = a \cdot b + a \cdot c.$$

Aus den Axiomen der Multiplikation und dem Distributivgesetz ergeben sich einige Folgerungen für das Rechnen mit reellen Zahlen:

Produkt gleich null

1. **Ein Produkt ist genau dann gleich null, wenn mindestens einer seiner Faktoren gleich null ist**, d. h., aus $a \cdot b = 0$ folgt $a = 0$ oder $b = 0$ und umgekehrt.

Quotient, Bruch

2. Zu zwei Zahlen $a, b \in \mathbb{R}$ mit $a \neq 0$ gibt es genau eine Zahl $x \in \mathbb{R}$, für die gilt $a \cdot x = b$.
   x heißt **Quotient aus** b **und** a oder **Bruch** mit dem **Zähler** b und dem **Nenner** a. Man schreibt
   $$x \;=\; b : a \;=\; \frac{b}{a} \;=\; b/a$$
   und sagt: „b wird durch a **dividiert**".

Reziproke Zahl

3. Für jede Zahl $a \in \mathbb{R}, a \neq 0$ ist die zu a reziproke Zahl $1/a$. Insbesondere ist die zu 1 reziproke Zahl 1. Die zu $1/a$ reziproke Zahl ist a, sodass gilt
   $$\frac{1}{1/a} \;=\; a.$$

Gleichheit von Brüchen

4. Für beliebige Zahlen $a, b, c, d \in \mathbb{R}$ mit $a, c \neq 0$ ist
   $$\frac{b}{a} = \frac{d}{c} \quad \text{genau dann, wenn} \quad b \cdot c \;=\; a \cdot d,$$
   d. h., **zwei Brüche sind genau dann gleich**, wenn die Produkte aus Zähler des einen und Nenner des anderen Bruches gleich sind.

Produkt von Brüchen

5. Für beliebige Zahlen $a, b, c, d \in \mathbb{R}$ ist
   $$\frac{b}{a} \cdot \frac{d}{c} \;=\; \frac{b \cdot d}{a \cdot c},\; a, c \neq 0 \quad \text{und} \quad \frac{b}{a} : \frac{d}{c} \;=\; \frac{b \cdot c}{a \cdot d},\; a, c, d \neq 0,$$

Quotient von Brüchen

   d. h., **das Produkt zweier Brüche** ist ein Bruch, dessen Zähler das Produkt der Zähler der Faktoren und dessen Nenner das Produkt der Nenner der Faktoren ist, und **zwei Brüche werden dividiert**, indem der erste Bruch mit dem Reziproken des zweiten Bruches multipliziert wird.

6. Für jede Zahl $a \in \mathbb{R}$ gilt $-a = (-1) \cdot a$, d. h., die zu a entgegengesetzte Zahl $-a$ ist das Produkt der Zahlen -1 und a.

7. Für beliebige Zahlen $a, b \in \mathbb{R}$ gilt $-(a \cdot b) = (-a) \cdot b$, d. h., die zum Produkt $a \cdot b$ entgegengesetzte Zahl $-(a \cdot b)$ ist das Produkt der zu a entgegengesetzten Zahl $-a$ und der Zahl b.

8. Es gilt $(-1) \cdot (-1) = 1$, d. h., das Produkt der zu 1 entgegengesetzten Zahl -1 mit sich selbst ergibt wieder 1.

Bemerkung 1.6 Die Menge $\mathbb{R}$ der reellen Zahlen mit den in **Definition 1.1** und **Definition 1.4** erklärten Rechenoperationen Addition und Multiplikation hat mit den jeweils vier Axiomen und dem Verknüpfungsgesetz (Distributivgesetz) die algebraische Struktur eines **Körpers**.

Malzeichen Sind ein oder beide Faktoren eines Produktes Variablen, so kann beim Schreiben des Produktes das Malzeichen weggelassen werden. Z. B. wird geschrieben

$$a \cdot b = ab, \qquad 8 \cdot b = 8b.$$

Fakultät Das Produkt der ersten n natürlichen Zahlen wird kürzer geschrieben

$$1 \cdot 2 \cdot 3 \cdot \ldots \cdot n = n!\ .$$

Es heißt **Fakultät** von n. Vereinbarungsgemäß ist außerdem

$$0! = 1.$$

1.3 Anwendungen der Rechenoperationen

Die Rechenoperationen werden beim Umformen und Auswerten von Termen angewendet. Dabei haben Klammern Vorrang vor den „Punktrechenarten“ Multiplikation und Division und diese wiederum vor den „Strichrechenarten“ Addition und Subtraktion. Das Erweitern und Kürzen von Brüchen wird bei ihrer Addition und Subtraktion bzw. bei ihrer Vereinfachung benutzt. Das ganzzahlige Potenzieren einer reellen Zahl wird mit der Multiplikation erklärt. Der binomische Lehrsatz zum Potenzieren von Summen mit zwei Summanden wird angegeben.

Das Auflösen von Klammern

Steht ein Pluszeichen vor einem Summanden in Klammern, so bleibt die Klammer einfach weg. Steht ein Minuszeichen vor einem Summanden in Klammern, so sind beim Weglassen der Klammer alle in ihr vorkommenden Vorzeichen bzw. Rechenzeichen umzukehren.

Beim Auftreten von Mehrfachklammern können z. B. die Klammern von innen nach außen aufgelöst werden.

Beispiel 1.7

Auflösen von Klammern

Es ist

$$
\begin{aligned}
&8p - (15r - 7q + 6p) + (8q - p + 7r)\\
&\quad = \quad 8p - 15r + 7q - 6p + 8q - p + 7r\\
&\quad = \quad p + 15q - 8r,\\
&17m + (6n - (3m + 4n)) - ((8m - n) - (5m + (3n - 6m)))\\
&\quad = \quad 17m + (6n - 3m - 4n) - (8m - n - (5m + 3n - 6m))\\
&\quad = \quad 17m + (2n - 3m) - (8m - n - (-m + 3n))\\
&\quad = \quad 17m + 2n - 3m - (8m - n + m - 3n)\\
&\quad = \quad 14m + 2n - (9m - 4n)\\
&\quad = \quad 14m + 2n - 9m + 4n \;=\; 5m + 6n.
\end{aligned}
$$

Das Ausmultiplizieren und das Ausklammern

Das Ausmultiplizieren von Klammern erfolgt nach dem Distributivgesetz. So ist z. B.

$$
\begin{aligned}
(a+b)c &= ac+bc, \quad a(b-c) \;=\; ab-ac,\\
(a+b)(c+d) &= a(c+d)+b(c+d) \;=\; ac+ad+bc+bd.
\end{aligned}
$$

Umgekehrt gelesen, ergeben sich daraus Regeln zum Ausklammern von gleichen Faktoren in Summanden:

$$
\begin{aligned}
ac+bc &= (a+b)c, \qquad & ab+ac &= a(b+c),\\
ac-bc &= (a-b)c, \qquad & ab-ac &= a(b-c).
\end{aligned}
$$

Beispiel 1.8

Ausmultiplizieren, Ausklammern

Im ersten Beispiel wird zuerst jeder Summand der ersten Klammer mit der zweiten Klammer multipliziert und danach diese ausmultipliziert. Im zweiten Beispiel wird der Faktor $x - y$ ausgeklammert.

$$
\begin{aligned}
(a+4b-7c)(x-y) &= a(x-y)+4b(x-y)-7c(x-y)\\
&= ax-ay+4bx-4by-7cx+7cy,\\
n(x-y)-x+y &= n(x-y)-(x-y) \;=\; (n-1)(x-y).
\end{aligned}
$$

Addition und Subtraktion von Brüchen

Erweitern und Kürzen

Das **Erweitern** eines Bruches ist das Multiplizieren seines Zählers und Nenners mit *derselben* Zahl, das **Kürzen** entsprechend das Dividieren durch *dieselbe* Zahl. Erweitern und Kürzen verändern den Wert eines Bruches nicht:

$$\frac{a}{c} = \frac{ad}{cd}, \qquad \frac{ad}{cd} = \frac{a}{c}.$$

Gleichnamige Brüche

Gleichnamige Brüche (d. h., Brüche, deren Nenner gleich sind,) werden addiert bzw. subtrahiert, indem ihre Zähler addiert bzw. subtrahiert werden und der Nenner beibehalten wird:

$$\frac{a}{c} \pm \frac{b}{c} = \frac{a \pm b}{c}.$$

Ungleichnamige Brüche

Ungleichnamige Brüche werden addiert bzw. subtrahiert, indem sie durch Erweitern gleichnamig gemacht und dann addiert bzw. subtrahiert werden:

$$\frac{a}{b} \pm \frac{c}{d} = \frac{ad}{bd} \pm \frac{bc}{bd} = \frac{ad \pm bc}{bd}.$$

Hauptnenner

Beispiel 1.9

Der Hauptnenner der zu subtrahierenden Brüche ist $(x-1)(x-2)$. Der erste Bruch wird mit $(x-2)$, der zweite mit $(x-1)$ erweitert:

$$\frac{4}{x-1} - \frac{3}{x-2} = \frac{4(x-2)-3(x-1)}{(x-1)(x-2)} = \frac{x-5}{(x-1)(x-2)}.$$

Das Potenzieren

Die n**-ten Potenz einer reellen Zahl** a ist das Produkt aus n Faktoren, die alle gleich a sind:

$$a^n = a \cdot a \cdot \ldots \cdot a, \qquad n \in \mathbb{N}.$$

Dabei wird die reelle Zahl a **Basis** und die natürliche Zahl n **Exponent** der Potenz a^n genannt.

Insbesondere ist $a^1 = a$.
Vereinbarungsgemäß ist für eine belebige reelle Zahl $a \neq 0$ stets $a^0 = 1$.

Potenzgesetze

Es gelten folgende **Potenzgesetze** für das Multiplizieren und Dividieren von Potenzen:

Potenz von Produkt, Quotient

Produkt, Quotient von Potenzen

Potenz, negativer Exponent

Potenz einer Potenz

$$\begin{aligned}
(a \cdot b)^n &= a^n \cdot b^n, & (a/b)^n &= a^n/b^n, \\
a^m \cdot a^n &= a^{m+n}, & a^m/a^n &= a^{m-n}, \\
a^{-n} &= 1/a^n & &= (1/a)^n, \\
(a^m)^n &= (a^n)^m & &= a^{mn}.
\end{aligned}$$

Zusammenfassen von Potenzen

Beispiel 1.10

Potenzen werden nach gleichen Basen zusammengefasst:

$$\begin{aligned}
(xy)^{m+n}(yz)^{2m-n}(xz)^{m-2n} &= x^{m+n}y^{m+n}y^{2m-n}z^{2m-n}x^{m-2n}z^{m-2n} \\
&= x^{m+n+m-2n}y^{m+n+2m-n}z^{2m-n+m-2n} \\
&= x^{2m-n}y^{3m}z^{3m-3n}, \\
\frac{a^{1-m}}{a^{n+1}} &= a^{(1-m)-(n+1)} = a^{-(m+n)} = \frac{1}{a^{m+n}}.
\end{aligned}$$

Die binomischen Formeln und der binomische Lehrsatz

Die binomischen Formeln ergeben sich, wenn folgende Klammern nach dem Distributivgesetz ausmultipliziert werden:

$$\begin{aligned}(a+b)^2 &= a^2+2ab+b^2,\\ (a-b)^2 &= a^2-2ab+b^2,\\ (a+b)(a-b) &= a^2-b^2.\end{aligned}$$

1. Binomische Formel

2. Binomische Formel

3. Binomische Formel

Bei steigenden Potenzen ergibt sich durch fortgesetztes Ausmultiplizieren der Klammern

$$\begin{aligned}(a+b)^3 &= a^3+3a^2b+3ab^2+b^3,\\ (a+b)^4 &= a^4+4a^3b+6a^2b^2+4ab^3+b^4,\\ (a+b)^5 &= a^5+5a^4b+10a^3b^2+10a^2b^3+5ab^4+b^5 \text{ usw.}\end{aligned}$$

Für die n-te Potenz der Summe $a+b$ gilt der **binomische Lehrsatz** als Regel zum Ausmultiplizieren:

Binomischer Lehrsatz

$$\begin{aligned}(a+b)^n &= \binom{n}{0}a^nb^0+\binom{n}{1}a^{n-1}b^1+\binom{n}{2}a^{n-2}b^2+\ldots\\ &\quad+\binom{n}{n-1}a^1b^{n-1}+\binom{n}{n}a^0b^n\\ &= \sum_{k=0}^{n}\binom{n}{k}a^{n-k}b^k.\end{aligned}$$

Dabei sind die Ausdrücke $\binom{n}{k}$ die **Binomialkoeffizienten**. Für ihre Berechnung gilt

$$\binom{n}{k}=\frac{n\cdot(n-1)\cdots(n-k+1)}{1\cdot 2\cdots k}=\frac{n!}{k!\,(n-k)!},\qquad \binom{n}{0}=1.$$

Beispiel 1.11

Berechnung von Binomialkoeffizienten

Die Binomialkoeffizienten für die Potenz $(a+b)^5$ berechnen sich z. B. wie folgt:

$$\binom{5}{0}=1,\quad \binom{5}{1}=\frac{5}{1}=5,\quad \binom{5}{2}=\frac{5\cdot 4}{1\cdot 2}=10,\quad \binom{5}{3}=\frac{5\cdot 4\cdot 3}{1\cdot 2\cdot 3}=10$$

$$\binom{5}{4}=\frac{5\cdot 4\cdot 3\cdot 2}{1\cdot 2\cdot 3\cdot 4}=5,\qquad \binom{5}{5}=\frac{5\cdot 4\cdot 3\cdot 2\cdot 1}{1\cdot 2\cdot 3\cdot 4\cdot 5}=1.$$

Folgende **Eigenschaften der Binomialkoeffizienten** lassen sich leicht nachweisen:

Eigenschaften der Binomialkoeffizienten

$$\binom{n}{n}=1,\quad \binom{n}{k}=\binom{n}{n-k},\quad \binom{n}{k}+\binom{n}{k+1}=\binom{n+1}{k+1}.$$

Dreieck von Pascal

Aufgrund dieser Eigenschaften können die Binomialkoeffizienten auch rekursiv aus dem **Dreieck von Pascal** ermittelt werden:

$$\begin{array}{ccccccccccc} & & & & & 1 & & & & & \\ & & & & 1 & & 1 & & & & \\ & & & 1 & & 2 & & 1 & & & \\ & & 1 & & 3 & & 3 & & 1 & & \\ & 1 & & 4 & & 6 & & 4 & & 1 & \\ 1 & & 5 & & 10 & & 10 & & 5 & & 1 \\ & & & & & \dots & & & & & \end{array}$$

Dabei stellt jede Zeile die Binomialkoeffizienten der entsprechenden Potenz von $a+b$ dar, angefangen mit der 0-ten. Die Binomialkoeffizienten der Folgezeile ergeben sich aus denen der vorherigen, indem die beiden unmittelbar darüber stehenden addiert werden. Außen werden jeweils Einsen ergänzt.

Binomischer Lehrsatz

Beispiel 1.12

1. Aus dem binomischen Lehrsatz ergibt sich unmittelbar nach Ersetzen von b durch $-b$
$$\begin{aligned}(a-b)^n &= \binom{n}{0} a^n - \binom{n}{1} a^{n-1}b + \binom{n}{2} a^{n-2}b^2 - \dots \\ &\quad +(-1)^{n-1}\binom{n}{n-1} ab^{n-1} + (-1)^n \binom{n}{n} b^n \\ &= \sum_{k=0}^{n} (-1)^k \binom{n}{k} a^{n-k}b^k.\end{aligned}$$
2. Für die Quadrate von Summen mit mehr als zwei Summanden folgt sukzessive
$$\begin{aligned}(a_1+a_2+a_3+\cdots+a_n)^2 &= a_1^2+a_2^2+a_3^2+\cdots+a_n^2 \\ &\quad + 2a_1a_2+2a_1a_3+\cdots+2a_1a_n+2a_2a_3+\cdots+2a_{n-1}a_n.\end{aligned}$$
3. Nach dem binomischen Lehrsatz ergibt sich unmittelbar
$$(1-2z)^4 = 1-8z+24z^2-32z^3+16z^4.$$

1.4 Der Wurzelbegriff

Die Wurzel aus einer nicht negativen reellen Zahl wird mithilfe der Multiplikation und des Potenzbegriffes erklärt. Gesetze für das Rechnen mit Wurzeln bzw. Potenzen mit rationalen Exponenten werden angegeben.

Definition 1.13

Die **Quadratwurzel** $a=\sqrt{b}$ aus einer *nicht negativen* reellen Zahl b ist die *nicht negative* reelle Zahl a, die mit sich selbst multipliziert b ergibt: $a^2=b$.

Quadratwurzel

Beispiel 1.14

Es ist z. B. $\sqrt{9}=3$, $\sqrt{0.0144}=0.12$, $\sqrt{0}=0$.

Definition 1.15

Sei n eine natürliche Zahl. Die **n-te Wurzel** $a = \sqrt[n]{b}$ aus einer *nicht negativen* reellen Zahl b ist die *nicht negative* reelle Zahl a, deren n-te Potenz a^n den Wert b hat: $a^n = b$. Das Ermitteln der Wurzel aus einer reellen Zahl heißt **Radizieren**.

Beispiel 1.16 — **Radizieren**

Es ist z. B. $\sqrt[3]{8} = 2$, $\sqrt[3]{0.125} = 0.5$, $\sqrt[5]{0} = 0$.

Für das Rechnen mit Wurzeln ergeben sich einige Folgerungen:

1. Es gilt $\sqrt[n]{1} = 1$, da $1^n = 1$ ist.
   Es gilt $\sqrt[n]{0} = 0$, da $0^n = 0$ ist.
   Es gilt $\sqrt[1]{b} = b$, da $b^1 = b$ ist.

2. Aus $a^n = b$ folgt dann $a = \sqrt[n]{b}$, wenn a und b *nicht negativ* sind. Radizieren und Potenzieren sind im Bereich *nicht negativer* reeller Zahlen Umkehrungen voneinander.

Beispiel 1.17 — **Quadratwurzel ist nicht negativ**

1. Aus der Gleichung $9 = 3^2$ folgt $\sqrt{9} = 3$.
2. Aus der Gleichung $9 = (-3)^2$ folgt *nicht* $\sqrt{9} = -3$, sondern $\sqrt{9} = |-3| = 3$.

3. Die Gleichung $x^2 = b$ mit der gegebenen *nicht negativen* reellen Zahl b hat die Lösungen $x = \sqrt{b}$ und $x = -\sqrt{b}$. Wird die Quadratwurzel auf beiden Seiten der Gleichung gebildet, so ergibt sich links für $x \geq 0$ die *nicht negative* Zahl x und für $x < 0$ die *nicht negative* Zahl $-x$. Rechts ergibt sich $\sqrt{b}$.

4. Ist n eine *ungerade natürliche Zahl*, so ist die n-te Wurzel aus der *negativen* reellen Zahl b diejenige *negative* Zahl a, für die $a^n = b$ gilt.

Beispiel 1.18 — **Wurzel aus negativer Zahl**

Z. B. gilt $\sqrt[3]{-27} = -3$, $\sqrt[5]{-32} = -2$, $\sqrt[n]{-1} = -1$ für *ungerade* natürliche Zahlen n.

5. Die Gleichung $x^n = b$ mit $b < 0$ hat nur dann eine reelle Lösung x, wenn n ungerade ist. Dann ist $x < 0$.

   Die Gleichung $x^n = b$ mit $b > 0$ hat genau die positive reelle Lösung $x = \sqrt[n]{b}$, wenn n ungerade ist. Wenn n gerade ist, existieren genau zwei Lösungen: $x = \sqrt[n]{b}$ (positiv) und $x = -\sqrt[n]{b}$ (negativ). Die Probe zeigt jeweils, dass die angegebenen Zahlen x auch wirklich Lösung der Ausgangsgleichung sind.

Potenzgleichungen

Beispiel 1.19

1. Die Gleichung $x^5 = -243$ hat die (negative) Lösung $x = \sqrt[5]{-243} = -3$.
2. Die Gleichung $x^5 = 243$ hat die (positive) Lösung $x = \sqrt[5]{243} = 3$.
3. Die Gleichung $x^4 = 81$ hat die (positive) Lösung $x = \sqrt[4]{81} = 3$ und die (negative) Lösung $x = -\sqrt[4]{81} = -3$.

Wurzelgesetze

Für das Rechnen mit Wurzeln und das Radizieren arithmetischer Ausdrücke gibt es folgende **Wurzelgesetze**:

Wurzel aus Produkt
Wurzel aus Quotienten
Wurzel aus Wurzel
Wurzel aus Potenz
Rationale Exponenten

$$
\begin{aligned}
\sqrt[n]{a^n} &= a, \ (\sqrt[n]{a})^n = a, \ \sqrt[n]{a^{mn}} = a^m,\\
\sqrt[n]{ab} &= \sqrt[n]{a}\,\sqrt[n]{b},\\
\sqrt[n]{a/b} &= \sqrt[n]{a}/\sqrt[n]{b},\\
\sqrt[m]{\sqrt[n]{a}} &= \sqrt[n]{\sqrt[m]{a}} = \sqrt[mn]{a} = a^{\frac{1}{mn}},\\
\sqrt[n]{a^m} &= a^{\frac{m}{n}},\\
a^{\frac{m}{n}} \cdot a^{\frac{p}{q}} &= a^{\frac{m}{n}+\frac{p}{q}}, \quad a^{\frac{m}{n}}/a^{\frac{p}{q}} = a^{\frac{m}{n}-\frac{p}{q}},\\
(ab)^{\frac{m}{n}} &= a^{\frac{m}{n}} b^{\frac{m}{n}}, \quad (a/b)^{\frac{m}{n}} = a^{\frac{m}{n}}/b^{\frac{m}{n}}.
\end{aligned}
$$

Anwendung der Wurzelgesetze

Beispiel 1.20

Mit den Wurzelgesetzen ergibt sich

1. $\sqrt[x]{b^{2x}} = b^2$,
2. $\sqrt[3]{12x^6y^9} = \sqrt[3]{12}\,\sqrt[3]{(x^2)^3}\,\sqrt[3]{(y^3)^3} = \sqrt[3]{12}x^2y^3$ (Wurzel aus Produkt),
3. $\sqrt{\frac{5}{9}} = \frac{\sqrt{5}}{3}$ (Wurzel aus Quotienten),
4. $\sqrt[4]{\sqrt{256}} = 2$ (Wurzel aus Wurzel),
5. $\sqrt[nx]{a^{mx}} = \sqrt[n]{a^m}$ (Wurzel aus Potenz).

Treten im Nenner von arithmetischen Ausdrücken Wurzeln auf, so können sie durch äquivalente Umformungen beseitigt werden.

Wurzelfreier Nenner

Beispiel 1.21

Es ist $\dfrac{1}{\sqrt{a}-\sqrt{b}} = \dfrac{1\cdot(\sqrt{a}+\sqrt{b})}{(\sqrt{a}-\sqrt{b})(\sqrt{a}+\sqrt{b})} = \dfrac{\sqrt{a}+\sqrt{b}}{a-b}$.

Hier wurde der Bruch mit $\sqrt{a}+\sqrt{b}$ erweitert, sodass der Nenner nach der dritten binomischen Formel dadurch wurzelfrei ist.

1.5 Anordnung reeller Zahlen, Ungleichungen

Mithilfe von vier Axiomen (Festlegungen) wird ermöglicht, dass reelle Zahlen miteinander verglichen werden können. Daraus ergeben sich

Regeln für das Rechnen mit Ungleichungen. Die Zahlengerade zur grafischen Veranschaulichung der Menge der reellen Zahlen wird erklärt.

Axiome der Ordnung

Für beliebige $a, b, c \in \mathbb{R}$ gelten die Axiome (**Ordnungsrelationen**):

1. Zwischen zwei Zahlen $a, b \in \mathbb{R}$ besteht genau eine der Beziehungen $a < b$, $a > b$, $a = b$. — **Konnexität**
2. Aus $a < b$ und $b < c$ folgt $a < c$. — **Transitivität**
3. Aus $a < b$ folgt $a + c < b + c$. — **Monotonie der Addition**
4. Aus $a < b$ und $c > 0$ folgt $ac < bc$. — **Monotonie der Multiplikation**

Aus diesen Axiomen können unmittelbar Folgerungen für das Rechnen mit Ungleichungen abgeleitet werden. Für beliebige $a, b, c, d \in \mathbb{R}$ gilt:

1. Aus $a < b$ folgt $-a > -b$, d. h., wird eine Ungleichung mit -1 multipliziert, so kehrt sich ihr Relationszeichen um.
2. Aus $a < b$ und $c < d$ folgt $a + c < b + d$, d. h., Ungleichungen mit demselben Relationszeichen dürfen addiert werden.
3. Aus $a < b$ und $c < d$ sowie $a > 0$ und $d > 0$ folgt $ac < bd$, d. h., Ungleichungen mit demselben Relationszeichen dürfen multipliziert werden, wenn in einer Ungleichung beide Seiten positiv sind und in der anderen die größere.
4. Aus $a > 0$ folgt $1/a > 0$.

Beispiel 1.22

Ungleichungen

Für welche reellen x gilt

1. $\dfrac{x-4}{3} > 2$?

   Wird die Ungleichung mit 3 multipliziert und danach auf beiden Seiten 4 addiert, so folgt $x > 10$.

2. $x - 1 \geq \dfrac{x+8}{5}$?

   Wird die Ungleichung mit 5 multipliziert, danach auf beiden Seiten 5 addiert und x subtrahiert, so folgt $4x \geq 13$, und nach Division durch 4 folgt $x \geq 13/4$.

3. $\dfrac{8}{x+1} < 2$?

   Ist der Nenner auf der linken Seite der Ungleichung positiv, gilt also $x + 1 > 0$ bzw. $x > -1$, so darf die Ungleichung damit bei Beibehaltung des Relationszeichens multipliziert werden. Es folgt

   $8 \; < \; 2(x+1), \;$ d. h., $\; 3 \; < \; x.$

   Beide Forderungen an x sind gleichzeitig für $x > 3$ erfüllt.

Ist der Nenner auf der linken Seite der Ungleichung negativ, gilt also $x + 1 < 0$ bzw. $x < -1$, so darf die Ungleichung damit bei Umkehrung des Relationszeichens multipliziert werden. Es folgt

$8 \ > \ 2(x+1)$, d. h., $3 \ > \ x$.

Beide Forderungen an x sind gleichzeitig für reelle $x < -1$ erfüllt.

Die Ungleichung ist daher für alle reellen $x > 3$ und $x < -1$ erfüllt.

Die Menge der reellen Zahlen $\mathbb{R}$ kann geometrisch durch eine **Zahlengerade** veranschaulicht werden. Man erhält sie durch Vorgabe einer Gerade g, eines Punktes O auf ihr, der der Zahl 0 entspricht (Koordinatenursprung), und eines Punktes rechts davon, der der Zahl 1 entspricht (siehe **Bild 1.1**). Jeder Punkt P der Gerade g wird durch seine Koordinate x (vorzeichenbehafteter Abstand vom Punkt O) charakterisiert. Auf diese Weise wird jedem Punkt der Gerade genau eine reelle Zahl x und umgekehrt zugeordnet.

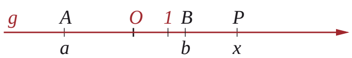


Bild 1.1 Zahlengerade

Diese Möglichkeit der eindeutigen Zuordnung einer reellen Zahl zu einem Punkt der Zahlengerade und umgekehrt geht zurück auf **Cantor**, der als Begründer der Mengenlehre gilt.

Georg Cantor (* 3. März 1845 in St. Petersburg, † 6. Januar 1918 in Halle (Saale))

deutscher Mathematiker

Begründer der axiomatischen Mengenlehre, Betrachtung der eineindeutigen Zuordnung der Elemente von unendlichen Mengen

hier: Abbildung der Menge der reellen Zahlen auf der Zahlengeraden

Liegt ein Punkt A links von einem anderen Punkt B, so gilt für die entsprechenden Koordinaten (reellen Zahlen) $a < b$. Liegt der Punkt A rechts vom Koordinatenursprung O, so ist $a > 0$, liegt er links vom Koordinatenursprung O, so ist $a < 0$.

Für eine reelle Zahl x, die die Ungleichungen in der linken Spalte der Tabelle erfüllt, können gleichbedeutend die Zugehörigkeiten zu den Intervallen in den rechten Spalten der Tabelle geschrieben werden:

Ungleichung	Intervallzugehörigkeit
$x < a$	$x \in (-\infty, a)$
$a < x$	$x \in (a, \infty)$
$a < x < b$	$x \in (a, b)$
$a \leq x < b$	$x \in [a, b)$
$a < x \leq b$	$x \in (a, b]$
$a \leq x \leq b$	$x \in [a, b]$

2 Funktionen einer Veränderlichen

Funktionen einer Veränderlichen spielen eine zentrale Rolle bei der Beschreibung der Zusammenhänge von Größen in Natur und Technik. In diesem Kapitel wird der Funktionsbegriff erklärt. Wesentliche Eigenschaften von Funktionen werden genannt und am Beispiel wichtiger Klassen von Funktionen erläutert. Einige Beispiele zeigen die Anwendung von Funktionen im Bauingenieurwesen.

Bezeichnungen

Die Menge der natürlichen Zahlen $\{1, 2, 3, \dots\}$ wird mit $\mathbb{N}$ bezeichnet.
Die Menge der reellen Zahlen $\mathbb{R}$ wird mitunter mit $(-\infty, \infty)$ bezeichnet (lies: von minus Unendlich bis plus Unendlich). Dabei sind $-\infty$ und ∞ Symbole, die verdeutlichen, dass die Menge der reellen Zahlen unbeschränkt ist.
Die Zugehörigkeit einer Zahl x zur Menge der reellen Zahlen $\mathbb{R}$ wird mit $x \in \mathbb{R}$ oder $x \in (-\infty, \infty)$ ausgedrückt.
Mit $\mathbb{R}^+$ oder $(0, \infty)$ wird die Menge der positiven reellen Zahlen und mit $\mathbb{R}^-$ oder $(-\infty, 0)$ die Menge der negativen reellen Zahlen bezeichnet.

2.1 Der Funktionsbegriff

Der Begriff der Funktion einer Veränderlichen wird mithilfe von Zuordnungen zwischen Mengen erklärt. Möglichkeiten ihrer analytischen und graphischen Darstellung werden erläutert. Monotonie, Beschränktheit und Umkehrbarkeit sind wesentliche Eigenschaften von Funktionen einer Veränderlichen.

2.1.1 Zuordnungen zwischen Mengen

Definition 2.1

Eine Zuordnung f zwischen zwei Mengen X und Y heißt **eindeutig**, wenn durch f jedem Element $x \in X$ *höchstens ein* Element $y \in Y$ zugeordnet wird, d. h., wenn aus $x_1 = x_2$ folgt $f(x_1) = f(x_2)$ bzw. $y_1 = y_2$. Eine solche eindeutige Zuordnung f heißt **Abbildung** oder **Funktion aus** X **in** Y. Man schreibt $f : X \to Y$.

Beispiel 2.2

Zuordnungen

Welche der folgenden Zuordnungen in **Bild 2.1** sind Funktionen?

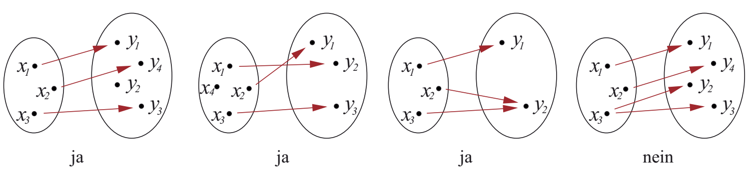


Bild 2.1 Zuordnung von Mengen

Definition 2.3

Die Menge aller $x \in X$, denen durch die Funktion f ein $y \in Y$ zugeordnet wird, heißt **Definitionsbereich** D_f von f. Die Elemente von D_f heißen **Argumente**.
Alle $y \in Y$, die mindestens ein Argument bezüglich f besitzen, heißen **Funktionswerte**. Die Menge der Funktionswerte heißt **Wertebereich** W_f von f.

2.1.2 Analytische und graphische Darstellung von Funktionen

Eine Funktion, die aus der Menge der reellen Zahlen $\mathbb{R}$ in die Menge der reellen Zahlen $\mathbb{R}$ abbildet, heißt **reelle** Funktion. Eine Zuordnungsvorschrift für eine reelle Funktion kann z. B. durch eine **Funktionsgleichung** beschrieben werden.

Argument und Funktionswert

Beispiel 2.4

1. Die Funktionsgleichung $f(x) = 3x + 5$, $f : \mathbb{R} \to \mathbb{R}$ gibt an, wie der Funktionswert zu einem beliebigen reellen Argument x zu berechnen ist: $3x + 5$. So entspricht dem Argument 1 der Funktionswert 8, dem Argument -0.5 der Funktionswert 3.5, dem Argument 0 der Funktionswert 5 usw.
2. Auch die Funktionsgleichung $g(x) = 1/(x + 3)$, $g : \mathbb{R} \to \mathbb{R}$ beschreibt einen solchen Zusammenhang. Hier wird z. B. dem Argument 1 der Funktionswert $1/4$, dem Argument -2 der Funktionswert 1, dem Argument 0 der Funktionswert $1/3$ usw. zugeordnet. Der reellen Zahl -3 kann durch diese Vorschrift kein Funktionswert zugeordnet werden, da die Division durch 0 nicht erklärt ist. Der Definitionsbereich der Funktion $g(x)$ ist daher die Menge der reellen Zahlen ohne -3: $D_g = \mathbb{R}\backslash\{-3\}$.

Definition 2.5

Argumente x einer reellen Funktion $f : \mathbb{R} \to \mathbb{R}$, denen der Funktionswert 0 zugeordnet ist, heißen **Nullstellen** der Funktion f. Sie erfüllen die Gleichung $f(x) = 0$.

Nullstellen

Beispiel 2.6

1. Die Funktion $f(x) = 3x + 5$ hat die Nullstelle $-5/3$, da die entsprechende Gleichung $f(x) = 3x + 5 = 0$ genau für $x = -5/3$ erfüllt ist.
2. Die Funktion $g(x) = 1/(x + 3)$ hat keine Nullstelle, da es kein reelles x gibt, für das $g(x) = 1/(x + 3)$ gleich null wäre (ein Bruch ist nur dann gleich null, wenn sein Zähler gleich null ist).

Graphische Darstellung

Werden Argument und zugehöriger Funktionswert einer Funktion jeweils als Koordinaten eines Punktes in einem kartesischen Koordinatensystem $(0, x, y)$ mit dem Ursprung 0 und den Koordinatenachsen x und y aufgefasst, so ergibt sich durch Eintragen der auf diese Weise entstandenen Punkte eine graphische Veranschaulichung der Funktion, die als **Graph der Funktion** bezeichnet wird. Die Menge $X = \mathbb{R}$, *aus* der zugeordnet wird, wird hierbei durch die x-Achse veranschaulicht, und die Menge $Y = \mathbb{R}$, *in* die zugeordnet wird, durch die y-Achse.

An den Nullstellen der Funktion schneidet der Graph der Funktion die x-Achse, da Punkte auf der x-Achse die y-Koordinate 0 haben. Der Graph der Funktion schneidet die y-Achse in den Punkten, für die $x = 0$ gilt, da Punkte auf der y-Achse die x-Koordinate 0 haben.

Funktionsgraphen

Beispiel 2.7

Die graphische Darstellung der Funktionen f und g aus **Beispiel 2.4** ergibt die Funktionsgraphen in **Bild 2.2** und **Bild 2.3**.

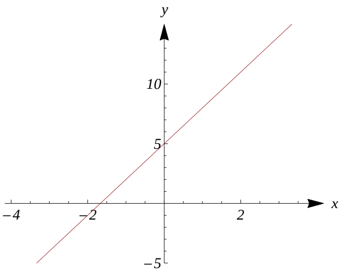


Bild 2.2 Graph von $f(x) = 3x + 5$

2.1.3 Monotonie und Beschränktheit

Am Graph der Funktion f (siehe **Bild 2.2**) ist ein *Ansteigen* der Funktionswerte mit *wachsendem* x im Intervall $x \in (-\infty, \infty)$ erkennbar. Am Graph der Funktion g (siehe **Bild 2.3**) ist ein *Abfallen* der Funktionswerte mit *wachsendem* x in den Intervallen $x \in (-\infty, -3)$ bzw. $x \in (-3, \infty)$ erkennbar.

Definition 2.8

Eine Funktion $f : D_f \to \mathbb{R}$ heißt auf dem Intervall $I \subseteq D_f$

1. **monoton steigend (fallend)**, wenn für alle $x_1, x_2 \in I$ mit $x_1 < x_2$ folgt

$$f(x_1) \leq f(x_2) \qquad (f(x_1) \geq f(x_2)).$$

2. **streng monoton steigend (fallend)**, wenn für alle $x_1, x_2 \in I$ mit $x_1 < x_2$ folgt

$$f(x_1) < f(x_2) \qquad (f(x_1) > f(x_2)).$$

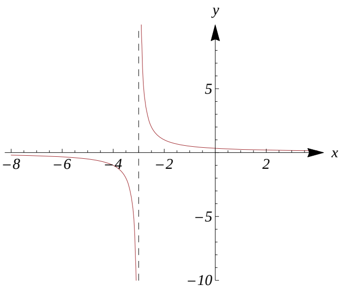


Bild 2.3 Graph von $g(x) = 1/(x + 3)$

Offenbar ist jede auf einem Intervall streng monoton steigende (fallende) Funktion dort auch monoton steigend (fallend).

Monotonie

Beispiel 2.9

1. Die Funktion $f(x) = 3x + 5$ ist *auf dem Intervall* $(-\infty, \infty)$ *streng monoton steigend*, da für beliebige x_1, x_2 aus $x_1 < x_2$ nach Multiplikation mit 3 und Addition von 5 die Ungleichung $3x_1 + 5 < 3x_2 + 5$, d. h., $f(x_1) < f(x_2)$, folgt.
2. Die Funktion $g(x) = 1/(x+3)$ ist *auf dem Intervall* $(-\infty, -3)$ *streng monoton fallend*, da für beliebige $x_1, x_2 \in (-\infty, -3)$ aus $x_1 < x_2$ nach Addition von 3 zunächst $x_1 + 3 < x_2 + 3$ folgt. Da $x_1, x_2 \in (-\infty, -3)$ gewählt waren, ist $x_1 + 3 < 0$ und $x_2 + 3 < 0$, und die entstandene Ungleichung kann durch $x_1 + 3$ und $x_2 + 3$ dividiert werden, wobei sich bei der Division durch $x_1 + 3$ bzw. $x_2 + 3$ das Relationszeichen jeweils einmal umdreht. Es folgt $1/(x_2 + 3) < 1/(x_1 + 3)$, d. h., $g(x_1) > g(x_2)$.
   Für beliebige $x_1, x_2 \in (-3, \infty)$ ist $x_1 + 3 > 0$ und $x_2 + 3 > 0$, und es folgt dasselbe Resultat. Damit ist die Funktion $g(x)$ auch *auf dem Intervall* $(-3, \infty)$ *streng monoton fallend.*